



NR.1 2011

DAS MAGAZIN FÜR MERAN UND DAS BURGGRAFENAMT • LA RIVISTA PER MERANO E IL BURGRAVIATO

MERANO

NEUIGKEITEN AUS DEM MERANER LAND • NOVITÀ DAL MERANESE

MAGAZINE

APFELGENUSS
APPASSIONATAMENTE MELA

MERANER HAUSBERGE
CIME NEL MERANESE



MESSNER: DER EXTREME GRENZGÄNGER

ASSOLUTO DOMINATORE DELL'ESTREMO

CULTURE ■ PLEASURE ■ PEOPLE ■ NATURE ■ NEWS



Das „Fernrohr“



Passmuseum

Text Josef Prantl

Die Timmelsjoch-Erfahrung. Himmelwärts!

■ Landschaften sind Seelenbilder, symbolisieren sie doch anschaulich unser Leben, das uns einmal als weite Ebene, ein anderes Mal als sanfte Hügellandschaft, manchmal aber auch als steile Berg- und Talfahrt erscheint. Die weiten und sanften Ebenen fehlen in Tirol. Dafür ist das „Land in den Bergen“, wie es in den alten Quellen genannt wird, gesegnet mit steilen Berganstiegen, mit Pässen, Jöchern und Übergängen, die sich in weite Täler oder enge Schluchten auslaufen. Zwei Täler, die von alters her miteinander verbunden sind, reichen sich nun – nach Jahrzehnten der Trennung – bildlich wieder die Hände: das Passeiertal auf Südtiroler und das Ötztal auf Nordtiroler Seite.

„Kultur hoch²“ nennt sich das Projekt: Die „2“ steht dabei für die zwei Täler und „hoch“ für das verbindende Element, hoch oben in den Bergen. Über Jahrhunderte entstand ein gemeinsamer Kulturraum, der selbst die schwierigsten Zeiten samt Grenzziehung überdauerte.

Immer schon galten die Alpen als gigantisches Hindernis auf dem Weg in den Süden. Und wenn man Bergen, Gipfeln und Gletschern nichts abgewinnen kann, ist das auch nachvollziehbar. Für manche sind die Alpen aber eine Herausforderung. Nirgendwo kann man den an sich einsamen, schroffen und abweisenden Gipfelregionen so nahe kommen wie auf den Passstraßen. Das Timmelsjoch (2.509 m) ist die höchste Passstraße Österreichs und ist zugleich Grenzübergang nach Südtirol. Die Strecke durch das Herz der Ötztaler Alpen verbindet Österreich mit Italien, Nordtirol mit Südtirol, das seit 1919, also nach dem Ersten Weltkrieg, zum italienischen Staatsgebiet geschlagen wurde.

Pässe zu fahren ist ein besonderes Erlebnis, da jede der atemberaubenden Straßen einen unterschiedlichen Charakter hat. Knifflige Kurven, Wege in einem imposanten Gelände und Fernblicke auf eine beeindruckende Bergwelt hat die Fahrt auf das Timmelsjoch allemal zu bieten. Der Natur auf der Spur sind Autofahrer, Fahrspaß auf lang gezogenen Kehren an steilen Berghängen inklusive. Atemberaubende Aus-

blicke verlocken zum häufigen Pausieren, vor allem im hinteren Passeiertal. An mehreren Haltepunkten informieren seit Neuestem fünf Architektur-Skulpturen über Geschichte, Natur, Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft der zwei Täler: „Timmelsjoch-Erfahrung“ nennt sich das von der EU unterstützte länderübergreifende Straßen-Projekt.

Tirols schönste Panoramastraße

Am besten, man startet am frühen Morgen von Meran aus Richtung Passeiertal. Der gleichnamige Fluss gab dem Tal den Namen, das nicht nur den Tiroler Freiheitskämpfer unter den Napoleonischen Kriegen, Andreas Hofer, vorzuweisen hat, sondern immer schon ein wenig anders war. 1943, als Südtirol im Würgegriff der Nazis zur Operationszone Alpenvorland wurde, schlugen SS-Leute am Taleingang ein Warnschild auf mit der Inschrift: „Achtung Partisanengebiet!“ Privilegien haben die Passeierer schon im Mittelalter genossen, als die Grafen von Tirol (der Name des Landes stammt genau von diesen Grafen, die auf Schloss Tirol residierten) einigen von ihnen das Schildrecht übertrugen. Gemeint war, dass diese Passeierer Bauern die Burg in Notzeiten zu verteidigen hatten und dafür Vorrechte erhielten, wie etwa Abgabebefreiung oder Fischereirechte. Die elf Schildhöfe (eine empfehlenswerte Schildhöfe-Rundwanderung startet beim ersten Schildhof Saltaus am Taleingang)



Bergwerk Schneeberg

säumen die Fahrt von Meran bis nach St. Leonhard, wo sich die Straße dann teilt, einmal in Richtung Jau-fenpass, zum anderen Richtung Timmelsjoch. Der „Tümbel“ oder „Thymel“, wie er in einer Quelle aus dem Jahr 1241 genannt wird, leitet sich wohl vom Lateinischen „tumulus“ her, was so viel wie Hügel bedeutet. Ein Hügel ist das Timmelsjoch aber mit Sicherheit nicht. Wahrscheinlich bezieht sich der Name auf die vom Gletscher gebildeten Schutthöcker, die man auf dem Pass sehr gut erkennen kann. Da trifft die italienische Bezeichnung „Passo del Rombo“, was so viel wie „Donnerpass“ heißt, schon eher zu. Dass wir Südtiroler allerdings unser leidiges Problem mit den italienischen Orts- und Flurnamen haben, hängt mit jahrzehntelanger faschistischer Unterdrückung zusammen, die ihren imperialen Charakter auch in einer willkürlichen italienischen Namensgebung in den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts dem Lande aufdrückte.

Kraxenträger und Bergwerk

Als direkteste Verbindung zwischen dem Oberinntal und der alten mittelalterlichen Landeshauptstadt Meran ist das Timmelsjoch lange Zeit ein bedeutender Verkehrsweg gewesen. Solange es kaum ausgebaute Fahrwege gab, suchten Fußreisende, Kraxenträger und auch Leute, die Waren mit Rössern und Maultieren säumten, nicht den bequemsten, sondern den

kürzesten Weg. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit – vor allem von Ende des 13. bis Anfang des 15. Jahrhunderts – erlebte der Handel über den „Timmel“ eine Blüte. Die berühmten Öztaler Kraxenträger transportierten 100 Kilogramm pro Weg und verdienten mit dem Austausch von Flachs, Vieh, Speck und Schmalz gegen Wein, Brantwein und Essig ihren Lebensunterhalt. 1320 soll ein erster Saumweg über den „Thymel“ angelegt worden sein, denn für die Fugger und Welsér war der Passübergang die kürzeste Verbindung von Augsburg in den Süden. Die Fugger besaßen in Tirol mehrere Bergwerke; neben Schwaz auch den Schneeberg, das höchstgelegene Bergwerk Europas (2.355 m) mit der längsten Übertage-Erzförderanlage.

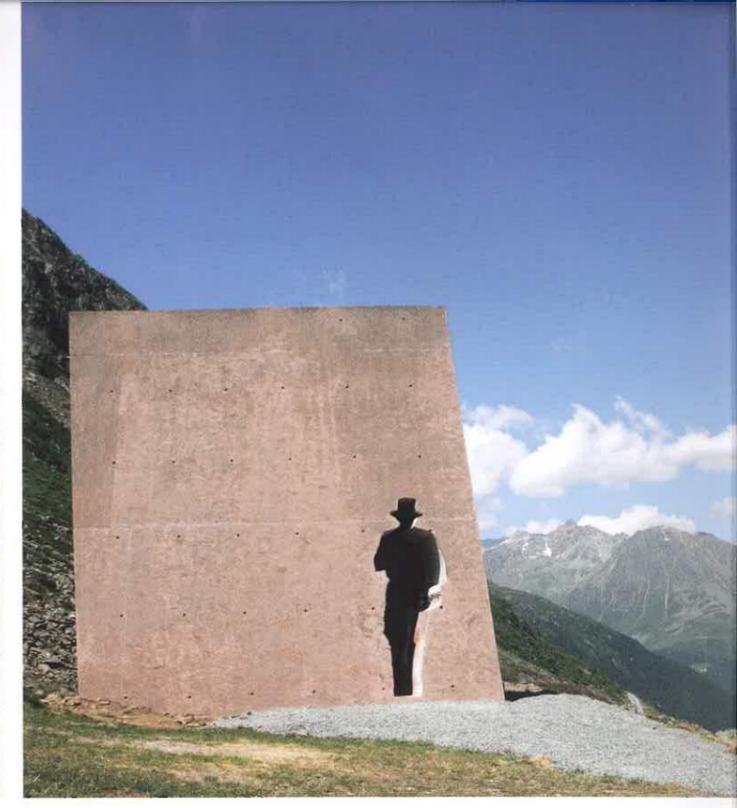
Oberhalb des Dorfes Moos thront am Straßenrand die erste der fünf Architektur-Skulpturen der Erlebnisstraße Timmelsjoch. Zwei Granaten – den geologischen Gesteinsformationen des Passeiertals nachempfunden – dienen als Schauraum und Aussichtsplattform. Viel Interessantes liest sich im Schauraum, z. B. zu den höchsten Wasserfällen Südtirols, zum ehemals kinderreichsten Dorf Europas und zum Heuschießen.

Kehre um Kehre

Dann geht es aber wirklich bergauf, Kehre um Kehre, die Waldgrenze hinter sich lassend und den Blick frei auf die Gletscher der Texelgruppe. Die zweite Sta-

tion ist das sogenannte „Fernrohr“, das 2010 eröffnet wurde. Der geräumige Platz unterm Scheibkopf bietet ein wunderbares 180-Grad-Panorama auf die ganze Texelgruppe. Ein Fernrohr fokussiert den Blick auf Granatkogel (3.304 m) und Hohen First (3.403 m), die markant aus dem ewigen Gletschereis ragen. Wer Lust hat, erfährt hier mehr über den Kummersee, der Tod und Verderben bis nach Meran brachte, die Gerichtsalmen und ihre Sonderstellung in Südtirol und den Bergbau am Schneeberg und seine Ausstrahlung auf das Passeiertal.

Bis zum Pass sind es noch einige Kilometer. Wie ein Findling ragt dort das neue Museum von Tiroler auf Südtiroler Seite hinaus und unterstreicht den grenzüberschreitenden Charakter der Timmelsjoch-Erfahrung. Die „Eishöhle“ im Inneren zollt den Pionieren der Hochalpenstraße und ihrer bemerkenswerten Leistung Tribut. Als die Straße 1968 als Nord-Süd-Verbindung eröffnet wurde, waren Jahrzehnte Baugeschichte vorausgegangen. Die Südrampe auf italienischer Seite hatte in den 1930er-Jahren bereits Mussolini als Militärstraße anlegen lassen. Auf Nordtiroler Seite wurde 1955 mit dem Bau begonnen, der als Zäsur vom manuellen zum mechanisierten Straßenbau gilt. Obwohl das Gelände den Einsatz nicht überall erlaubte, leisteten die Unimogs, Bagger und Lastwagen unbezahlbare Dienste. Vier Planiermaschinen „fraßen“ sich im Tag durchschnittlich 150 Meter



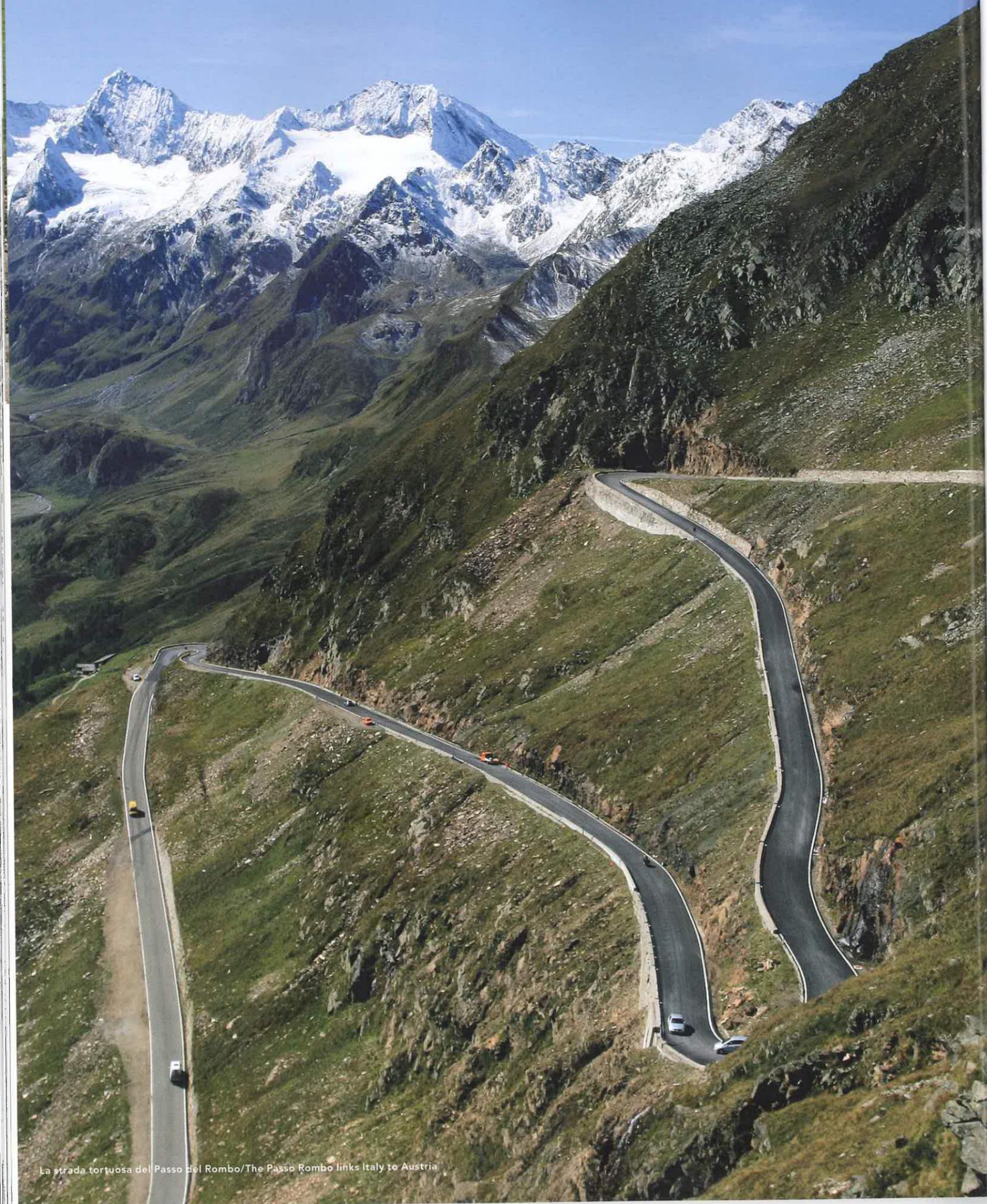
Der „Schmuggler“

näher zum Joch. Dies entsprach einer Leistung von 130 Mann. Den Arbeitern verlangte das hochalpine Umfeld alles ab. Unvorstellbar für heutige Begriffe errichteten sie mit Pickel, Schaufel und Schubkarren den Grund- und Oberbau der Straße.

„Grüß Göttin“ oder Kunstraum Timmelsjoch

Auf dem Pass selber erwartet den Autofahrer eine Überraschung, etwas, was er am wenigsten erwartet, nämlich Kunst. Die Idee dahinter: Kunstobjekte und Installationen dort zu schaffen, wo es schier unmöglich erscheint. Oben in den Bergen, am Joch, in der Kargheit der alpinen Natur. So sind im Laufe der Jahre die verschiedensten Kunstwerke entstanden, frei zugänglich und teilweise begehbar.

Bald nach der Staatsgrenze steht die vierte Architektur-Skulptur der Timmelsjoch-Erfahrung: der Steg im Hochgurgl. Ein gewaltiges Panorama von Gipfeln und Gletschern eröffnet sich dem Besucher, wie auf dem Servierteller präsentiert. Und wieder erfahren Interessierte einiges über den hochalpinen Raum und die Siedlungsgeschichte. Die letzte der fünf Stationen ist ein überdimensionaler Würfel am Straßenrand an der Timmelsbachbrücke auf österreichischem Boden. Die Würfel-Skulptur erinnert an den regen Handelsverkehr dies- und jenseits der Alpen und lüftet im Inneren das Geheimnis der grenzüberschreitenden Schmuggel-Tradition.



La strada tortuosa del Passo del Rombo/The Passo Rombo links Italy to Austria

L'emozione

■ Una strada, che un tempo era una mulattiera, unisce la Val Passiria (Italia) e la Ötztal (Austria). Nel corso dei secoli sono nati numerosi e straordinari elementi di comunanza, superando il naturale confine rappresentato dalle montagne. In vari punti di sosta sculture architettoniche presentano al turista informazioni sull'ambiente naturale, sulla storia, sulla cultura, sugli aspetti sociali ed economici della regione, in modo da ampliare l'orizzonte conoscitivo di chi la attraversa.

Alla stazione di pedaggio di Hochgurgl un ponticello permette di ammirare nuove prospettive e fornisce informazioni sul paesaggio circostante e le sue caratteristiche. Là dove l'antico sentiero che collegava Zwieselstein a Moso in Passiria incrocia la strada, sorge una struttura cubica che è possibile visitare. Al suo interno si viene

trasportati nell'avventuroso mondo dei contrabbandieri del Passo Rombo. Come un masso erratico, il Museo del Passo sporge dal versante tirolese a quello altoatesino, sottolineando il carattere transfrontaliero dell'emozione del Passo del Rombo. La spaziosa area sottostante la cima Scheibkopf offre un bel panorama a 180° con il parco naturale del gruppo del Tessa. Un telescopio consente di mettere a fuoco lo sguardo sul Monte dei Granati (3.304 m) e sul Monte Principe (3.403 m). Sulla parete rocciosa nei pressi di Stulles, si apre una vista spettacolare su Moso e sulla retrostante Val Passiria.

Due granati – strutture architettoniche che si ispirano alle formazioni geologiche tipiche della Val Passiria – fungono rispettivamente da spazio espositivo e piattaforma d'osservazione.

The experience

■ A road, once a mule track, links the Passeiertal valley and the Ötztal valley. Over thousands of years, unique similarities between the two valleys evolved, triumphing over the natural boundary created by the mountains. Architectural sculptures located at several stopping places along the road, enlighten travellers about the natural surroundings, the history, the culture, the communities and the economy of the region.

An innovative walkway, offering a totally new and utterly breathtaking perspective, provides in-depth information about the surrounding area and its distinguishing features. A walk-in cube is being created at the spot where the Passo Rombo/Timmelsjoch road crosses

the ancient trail that leads from Zwieselstein to Moso in Passiria/Moos im Passeier. It transports you to a world of adventure and danger, the world of the smugglers and their ancient route over the Passo Rombo/Timmelsjoch. The new Pass Museum on the North Tyrolean side juts out like an erratic boulder into the South Tyrolean side, underlining the cross-border nature of the Timmelsjoch Experience. The spacious area beneath the Scheibkopf mountain offers a superb 180° panorama view of the Texelgruppe nature reserve. Standing on the rocky hillside near Stuls, a stunning view down to the village of Moos and across the far end of the Passeiertal valley opens up before you.

*golf, sun,
& more im*

GOLF & SPA RESORT ANDREUS



Direkt am 18-Loch Golfplatz Passeier-Meran gelegen, bietet das Panoramarestaurant im neueröffneten Golf & Spa Resort Andreus ein Mix aus leichter mediterraner und traditioneller regionaler Kost an.

Situato direttamente ai margini del campo da golf a 18 buche, Golf Club Passiria - Merano, il ristorante panoramico del nuovo Golf & Spa Resort Andreus offre prelibatezze culinarie mediterranee e regionali.



www.andreus.it - Tel. +39 0473 491330

